

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

№ 125.

Samstag, den 26. Oktober 1901.

18. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Viederfranz Wildbad.

Die Singstunden finden wieder regelmäßig Mittwoch und Samstag statt und beginnen am Samstag, den 26. Okt. (Lokal: Sonne.) Wir ersuchen unsere aktiven Mitglieder um pünktlichen Besuch der Proben und laden hierzu auch Freunde eines schönen Männergesangs außerhalb des Vereins herzlich ein.

#### Der Ausschuss.

NB. Die Generalversammlung muß besonderer Verhältnisse halber um 8 Tage verschoben werden.

### Unterricht

im Weisnähen von Hand u. Maschine, sowie im Sticken und sonstigen Handarbeiten erteilt vom 1. November ab.

Frau Dahl.

#### Empfehle

**Bettfedern u. Bettbarchent,**

auch werden ganze Betten angefertigt.

G. Rixinger.

### Ein Laden

per 1. April 1902 zu mieten gesucht.

Offerten an die Expedition des Blattes.

### Tüchtige Wirte

welche sich in Pforzheim oder Umgebung Wirtschaften käuflich erwerben wollen, werden durch eine auswärtige Großbrauerei mit Kapital hierbei unterstützt.

Gefl. Offerte erbeten sub. Nr. 750 an die Expedition des Bl.

### Parmesankäs

#### Capern

in feinsten Qualität und

**I<sup>a</sup> holl. Sardellen**

empfehlen

Ghr. Brachhold.

### Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 27. Oktober 1901

morgens 8 Uhr

rückt die Feuerwehr, bestehend aus Stab und der Züge I.—VII. zur

#### Schulübung

aus. Nur dringende Entschuldigungen können Berücksichtigung finden.

Den 23. Oktober 1901.

Das Commando.

Wildbad.

### Hochzeits-Einladung.

Dur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Montag, den 28. Oktober 1901

in das Hôtel Maisch

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Christian Gutschub,

Luise Gittel.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr von der Restauration Fr. Rapp aus.

Die schon avisirten

### Leinen & Halbleinen

sind nun eingetroffen und kann ich solche außerordentlich billig abgeben.

Ph. Bosch.

Man achte auf meine Schaufenster. Bei Abnahme ganzer und halber Stücke Ausnahmepreise.

Diese Woche

### Schluß des Ausverkaufs!

Sämtliche noch vorhandene Waren werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

S. Baruch,  
Hauptstr. 90.

# Der Grund dafür,

daß in allen Kreisen der Bevölkerung Rathreiners Malzkaffee gleichmäßig Anhänger findet, liegt in seinem vorzüglichen Geschmack und seiner unerreichten Bekömmlichkeit.

Stadtgemeinde Wildbad.

## Brennholz-Verkauf

am Mittwoch, den 30. Oktober 1901  
vormittags 10 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus  
Stadtwald III. IV. Sommersberg u. Linie:  
2 Rm. buchene Scheiter,  
5 " " Prügel I. Cl.,  
112 " " " II. Cl.,  
5 " tannene Scheiter,  
3 " " Prügel I. Cl.,  
284 " " " II. Cl.,  
9 " buchene Reisprügel,  
110 " tannene  
Stadtwald IV. Linie Abt. 12 Pflanzgarten:  
6 Rm. buchene Prügel II. Cl.,  
2 " tannene Scheiter,  
86 " " Prügel II. Cl.,  
49 " " Reisprügel,  
Stadtwald Meistern, Leonhardswald und  
Wanne:  
18 Rm. buchene Prügel II. Cl.,  
2 " tannene Scheiter,  
280 " " Prügel II. Cl.,  
31 " " Reisprügel,  
Stadtwald III. Sommersberg:  
2 Rm. eichene Prügel II. Cl.,  
2 " buchene " II. Cl.,  
114 " tannene " II. Cl.,  
8 " " Reisprügel,  
Stadtwald V. Wanne Abt. 8 b Wannekopf:  
2 Rm. buchene Prügel II. Cl.,  
2 " tannene " I. Cl.,  
7 " " " II. Cl.,  
4 " " Reisprügel.  
Den 24. Oktober 1901.  
Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Stadt Wildbad.

## Holzbeifuhr-Afford.

Am Montag, den 28. Oktober 1901  
vormittags 11 Uhr  
wird auf dem Rathaus dahier, die Beifuhr  
und Sehen von 150 Meter tannenen Prügel  
aus Abt. 8 Miß, Abt. 11 Fichtenbach und  
Abt. 13 Soldatenbrunnen zu den städtischen  
Holzremisen in Folge Nachgebots wiederholt  
veraffordiert.  
Ferner kommen wiederholt zur Verpach-  
tung:  
Parz. 1511 63 ar 03 qm Wiese in  
Eprollenhaus,  
Parz. 1460 22 ar 02 qm Acker in  
Eprollenhaus,  
Parz. 1153, 1154, 1158 64 ar 46 qm  
Wiese in der Güterspach.  
Stadtpflege.

Alle im Jahre

## 1851 Geborene

Schulkameraden werden auf  
Montag, den 28. Oktober 1901  
abends 8 Uhr  
in die Restaur. von Chr. Treiber  
zu einer Besprechung höflichst eingeladen.  
J. A. A. Schmid.

## Gewerbliche u. weibliche Fortbildungsschule Wildbad.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 31. Oktober. Die Mädchen haben  
sich an diesem Tage um 4 Uhr, die Knaben um 1/8 Uhr abends in der Realschule ein-  
zufinden. Auswärtige Schüler u. Schülerinnen haben das Schulgeld (2 M. 50 f)  
mitzubringen.

Der Vorstand: Honold.

Gegründet  
1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder  
**Kölnisches Wasser**

Gegründet  
1820.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzün-  
deten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem  
Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

## Sonntag, den 27. Oktober Wirtschafts-Schluss A. Hauber z. Belvédère.

Unterzeichnete tritt vom 1. November ob  
Unterricht im

## Zuschneiden und Weißnähen. Frau Pauline Schmid, Straubenbergr.

Eine sehr gute

**R u h**



(auch gut im Zug) hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

## Für Husten u. Catarrhleidende Kaiser's Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester Form.  
die sichere Wirkung ist durch **2650** noteriell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere  
Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh,  
und Verschleimung.  
Packt 25 Pfg bei Chr. Brachhold in  
Wildbad.

Gasglühlicht-Cylinder

à 20 f per Stück

Gasglühlicht-Cylinder-  
Kegelform

à 25 f per Stück.

Gasglüh-Strümpfe

à 30 f per Stück.

empfehlen **Carl Wilh. Dott.**

Die sparsame Hausfrau verwendet



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s.  
w. — Wenige Tropfen genügen. — An-  
gelegentlichst empfohlen von

Fr. Treiber.

Jeden Sonntag frische u. geräuchte  
Stuttgarter

## Bratwürste

empfehlen

Hermann Kubn.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-  
und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 f an per Liter  
Rot-Weine von 55 f an per Liter.

## Kalender

für das Jahr

1902

sind zu haben bei

G. Rieginger,  
Buchbinder.

## Eine Wohnung

bestehend in einem Zimmer nebst Küche und  
Zubehör hat bis 1. Jan. zu vermieten.  
Näheres bei der Expedition.

Schuld- u. Bürg-Scheine  
empfehlen die Buchdruckerei von B. Hofmann.

## N u n d s c h a n.

Stuttgart, 23. Okt. Bei dem 8. württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 126 in Stroßburg sind seit dem 7. d. M. acht Mann der 3. und 7. Kompanie am Typhus erkrankt. Einer der Erkrankten ist gestorben. Ferner ist einer seit dem 4. d. M. zum Lebrinfanteriebataillon zu Potsdam kommandierter Mann der 7. Kompanie des Regiments am 17. d. M. daselbst am Typhus gestorben. Vermutlich ist die Ansteckung im Mandover erfolgt. Die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, die beiden Kompanien auf dem Truppenübungsplatz Hagenau isoliert untergebracht.

Stuttgart, 21. Okt. Ein junger Postpraktikant vom hiesigen Hauptpostamt entwendete einen Geldbetrag von ca. 3300 M. in seinem Dienstzimmer und verschwand. Gestern Abend wurde er jedoch von einem Polizei-Inspektor festgenommen. Das Geld hatte er in der Nähe des Hotel Zble versteckt gehalten, wo es polizeilich aufgefunden wurde. Der untreue Beamte befindet sich in Haft.

Stuttgart. Aus Anlaß verschiedener Klagen über das Schadensrisiko herrenlos umherstreichender Katzen in Gärten und Feldern haben sich die gemeindefürsorglichen Abteilungen für Feld und Waldsachen, sowie die Polizeibehörde beschäftigt, ob es zulässig sei, schadenstiftende Katzen durch Wegfangen oder Wegschießen unschädlich zu machen. Beide Abteilungen sind zu dem Schlusse gelangt, daß es nach der Lage der bestehenden Gesetzgebung nicht zulässig ist, solche Katzen durch Aufstellen von Fallen, Wegfangen, Wegschießen oder Totschlagen abzuwehren, so daß man sie auf nicht tödliche oder quälende Mittel, z. B. Fortjagen, Vertreiben u. s. w. zu beschränken hat.

Heilbronn, 21. Okt. Seit der Eröffnung des Konkurses soll sich, soweit eine Uebersticht überhaupt möglich ist, der Status der Gewerbebank gegen die früheren Aufstellungen wiederholt verschlechtert haben. Es haben sich weitere Passivposten bis zum Betrag von 400 000 M. gezeigt. An eine völlige Befriedigung der Gläubiger ist unter diesen Umständen kaum mehr zu denken; die Aktionäre gehen so wie so ganz leer aus. Da der Konkurs von dem Vorstand bzw. Aufsichtsrat der Bank erst vier Wochen nach der eingetretenen Zahlungsunfähigkeit bei Gericht angemeldet wurde, somit eine nach dem H.-G.-B. mit gerichtlicher Strafe bedrohte Unterlassung vorliegt, wird von der kgl. Staatsanwaltschaft auch nach dieser Richtung strafrechtlich vorgegangen werden. Ueber die zivilrechtliche Haftung, welche diese Unterlassung für die Beteiligten nach sich ziehen wird, dürfte der Verlauf des Konkurses nähere Aufklärung bringen. Gegen die in Haft befindlichen drei Direktoren bzw. Prokuristen liegt nunmehr neben einer Reihe weiterer Anschuldigungspunkte das Verbrechen des betrügerischen Bankrotts vor, welches mit Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren bestraft werden kann.

Heilbronn, 24. Okt. Die „Gemeindeverordnungen“, die bekanntlich die Städte in ihrer Sommertagung mehrfach beschloßen, sind nunmehr zur Erledigung gebracht. Das neueste Regierungsblatt enthält die neuen Gesetzesbestimmungen, die unter dem Datum vom 9. Oktober die kgl. Unterschrift erhalten haben. Darnach dürfen die Tagelder in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern

den Betrag von 10 M. in Gemeinden mit nicht mehr als 2000 Einwohnern den Betrag von 3 M., in den übrigen den Betrag von 5 M. nicht übersteigen. Diese Bestimmungen werden mit Ablauf des Jahres 1903 außer Kraft treten, da man bis dahin das Zustandekommen der neuen Gemeindeordnung erhofft.

Bradenheim, 22. Okt. (Ein seltener Kauf.) Ein hiesiger Weingärtner verkaufte wie der „Z. B.“ berichtet, in den letzten Tagen sein Weinerzeugnis der nächsten 5 Jahre um den Preis von 103 M. pro 3 hl. Gewiß ein ziemlich seltener Weinkauf.

Ebersbach, 22. Okt. Der in Stuttgart wohnende Zugmeister Jg ist heute nachmittag auf der Strecke Ebersbach-Reichenbach von seinem Zuge während der Fahrt abgestürzt und erlitt zwei große, jedoch nicht gefährliche Kopfwunden.

Bei einem Einbruch ist in Böblingen neben 30 M. barem Gelde eine größere Anzahl Lose der Roten Kreuz-Lotterie und der Reutlinger Kirchenbau-Lotterie abhanden gekommen. Der Dieb ist flüchtig. Vor dem Ankauf der Lose wird dringend gewarnt.

Kirchheim u. T., 22. Okt. Durch unvorsichtige Behandlung von Blaspatronen, wie sie im Hcere in Verwendung sind, wurden 2 junge Leute, der eine am Fuß, der andere an der Hand, erheblich verletzt.

Der weit bekannte „Wunderdoktor“ Eberhard Speck von Schweiningen wurde von der Strafkammer in Rottweil wegen verschiedener Schwindeleien und Betrügereien zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, sowie 300 M. Geldstrafe verurteilt. Speck hat einer Reihe von Personen wertlose Salben zc. verschrieben und die Quackalbereien in größerem Maßstabe betrieben.

Badnang, 21. Okt. (Erstikt.) Heute früh spielte der 7jährige Pflugsohn des Gerberarbeiters Hornung in der Ludwigsstraße beim Frühstück mit Bohnen, dabei nahm derselbe eine solche in den Mund und im nächsten Augenblick saß dieselbe in der Luftröhre. Der Knabe war zum Entsetzen der Eltern in 2 Minuten eine Leiche. Wiederbelebungversuche blieben ohne den erwarteten Erfolg.

Karlsruhe, 22. Okt. (Schlechtes Weinjahr.) Von allen Seiten kommen Klagen über den schlechten Geschäftsgang im Weinhandel. Im verfloßenen Jahre konnte man um diese Zeit allenthalben reges Leben auf den Stroßen beobachten. In diesem Jahre ist unter allen Wipfeln Ruhe. Aus den schweizerischen Hauptweingegenden (Waadland, Wallis, Gen) wird berichtet, daß dort der Neue fast nichts gelte. Bisher berechnete man den Jahresertrag im Waadland bei mittlerer Ernte auf 14 bis 18 Millionen Franken, in Gen auf 4 Millionen und im Wallis auf 5—6 Millionen. Diesen Herbst erreicht der Preis nicht die Hälfte dieser Summen, obgleich der Ertrag übermittel steht. Die Ursache bilde die übergroße Konkurrenz von Spanien, Italien und Frankreich. „Wenn es mit den Weinpreisen so bleiben sollte, wie diesen Herbst, so ist es um die schönen Weinberge des Waadlands, Wallis und Gen geschehen, sie werden ihrer Rebstöcke entkleidet und mit Kartoffeln, Gemüße, Getreide Mais zc. angepflanzt.“ So sprechen die weinbautreibenden Bauern gegenwärtig.

Berlin, 21. Okt. Wie die „Berl. Neueste

Nachr.“ aus bester Quelle erfahren, werden die Unfallversicherungs-Bestimmungen der Berufsgenossenschaften zur Zeit völlig umgearbeitet. Im Reichsamt des Innern sollen die Arbeiten so gefördert werden, daß die neuen Bestimmungen schon am 1. Januar 1902 in Kraft treten können.

Kapstadt, 22. Oktober. Gestern wurden die Bestimmungen des Kriegswesens auf der Kapthalbinsel verkündet. Nach denselben soll das ordentliche Recht in der Kolonie soweit wie möglich aufrecht erhalten werden. Ferner soll niemand befugt sein, den Distrikt ohne Erlaubnis auf dem Seeweg oder Landweg zu verlassen. Die Verbreitung von Zeitungen und Zeitschriften, welche aufreizende Artikel enthalten, und der Handel mit Kontrabande werden verboten. Desgleichen ist es unbefugten Personen nicht gestattet, Feuerwaffen, Gewehrmunition und Explosivstoffe zu halten. Briefe und Telegramme sind der Censur unterworfen. Die Bestimmungen werden durch die Civilbehörden in Ausführung gebracht.

London, 22. Okt. Lord Ritchener telegraphiert vom 21. ds: Seit dem 14. Okt. melden Berichte der einzelnen englischen Truppenabteilungen, daß 25 Buren gefallen, 18 verwundet und 190 gefangen genommen worden sind, während sich 50 Buren ergaben. Die Kommandos, welche Botha in den Bezirk von Vrheid gebracht hat, sind jetzt in der Richtung auf den Bezirk Ermeloo zurückgeworfen und die am Ort befindlichen Kommandos sind auseinander getrieben worden. Britische Truppen sind jetzt in Fühlung mit ihnen. Das Wetter ist anhaltend unangünstig und erschwert die Bewegungen der englischen Truppen erheblich. Linien- und Konstablerposten sind nach verschiedenen Richtungen errichtet worden. Eine Patrouille von der Abteilung des Obersten Plicher wurde am 19. in der Nähe von Smithfield von den Buren gefangen genommen, welche Kaski trugen. In der Kopkolonie wird Smuts nördlich von Groafrinet scharf bedrängt. Im Innern und Süden ist alles angeklärt, ausgenommen die Bezirke Dutsboorn und Patysmith, wo sich die Reste von Smeepers Kommando befinden. Der Versuch, der Kapasfänsdiseen, von Calvinia nach Süden vorzustoßen, wurde zurückgewiesen. Im äußersten Osten gelang es Fuche und Nyburg, nach dem Süden durchzubrechen, sie wurden in die Berge zurückgeworfen.

Grubenunfall. Auf der Zeche „Selbeck“ bei Wühlheim a. d. R. entlud sich während der Mittagschicht ein Schuß, der in der vorhergehenden Schicht nicht losgegangen war. Zwei verheiratete Bergarbeiter wurden getötet.

(Kindermund.) Der kleine Fritz war mit seinem Papa im zoologischen Garten gewesen auf dem Rückwege entspinnt sich folgendes Gespräch: Fritz: „Lieber Papa, bitte schenk mir doch ein Tier.“ — Vater: „das ist zu kostbillig, liebes Kind, die Tiere müssen gefüttert werden und das Futter ist sehr teuer.“ — Fritz: „Aber lieber Papa, kauf doch so ein Tier, an dessen Käfig geschrieben steht: diese Tiere dürfen nicht gefüttert werden.“

(Naturbestimmung) Herr: „Trotz der Frauenemanzipation werden sich die Damen einem Gebot stets gern unterwerfen.“ — Dame; „Und das wäre:“ — Herr: „Dem Aufgebot.“

# Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

109)

(Nachdruck verboten.)

„Nein, Liebe, und er soll es auch nie wissen. Dies muß ein Geheimnis zwischen uns bleiben. Du wirst mich nie verraten — versprich es mir.“ Elsie gab nun widerstrebend das verlangte Versprechen. Sie war immer noch wie von einem Traume umfungen, obgleich die Thatsachen sehr klar vor ihr lagen. Sie bewunderte Helenens Selbstbeherrschung, mit welcher diese ihre Liebe so lange zu verbergen gewußt hatte und Alle die täuschte, welche an den kühlen Gleichmut dieses vierundzwanzigjährigen Mädchens glaubten. Sie fragte sich, wie es möglich gewesen, daß Helene ihren Vater lieben gelernt, da dessen Stolz und anfängliche Abneigung ihr doch den Weg zu seinem Herzen förmlich verlegt hatten. „Kannst Du nun erraten,“ flüsterte Helene, „warum mir jede Anspielung auf eine Heirat zuwider ist? — warum ich zeitweise auf Dich, ja auf Jeden eifersüchtig bin, für den er einen Schimmer jener Zuneigung zeigt, die er für mich nicht hat?“

„Ja jetzt errate ich Alles; aber Du bist ihm lieb wie eine Tochter.“

„Nein; laß mich ruhig meinen eigenen Weg weitergehen,“ rief Helene. „Nur eines möchte ich, Elsie was ich selbst thun kann. Du mußt ihm sein Unrecht vorstellen, daß er mich als Fremde behandelt, daß er jeden Versuch, ihm sein rechtmäßiges Eigentum zuzustellen, übel nimmt und vereiteln will. Warum will er morgen kommen und mich mit seiner Abrechnung, mit seinen grausamen Reden von Wiedererstattung zu Boden zu drücken?“

Helene barg ihr Gesicht in beiden Händen, aber Elsie suchte diese mit sanfter Gewalt wegzuziehen. „Dies darf Dich nicht kränken, Lena; Du weißt, wie stolz er ist, und wie er es nicht ertragen kann, gegen Jemanden Verbindlichkeiten zu haben. Habe morgen wenigstens Geduld mit ihm.“

Helene seufzte. Das Bekenntnis war abgelegt, und die beiden Freundinnen soßen längere Zeit wieder da, jede in ihre eigenen Gedanken versunken. Elsie war die erste, welche sich aufriffte. „Es ist Zeit, zur Ruhe zu gehen, Lena,“ sagte sie, sich erhebend, „kommst Du nicht mit mir?“

„Noch nicht, Elsie. Ich halte späte Stunden, wenn ich über Angenehmes nachzudenken habe; Schlimmes versuche ich wegzuschlafen.“

„So sind Deine Gedanken schließlich dennoch angenehmer Natur heute Abend?“

„So ist es, ich freue mich, daß Du einen Einblick in mein Herz gethan und mich deshalb nicht weniger liebst — daß zwischen uns und denen, die uns teuer sind, kein Mißverständnis mehr besteht — daß unser Weg klar vor uns liegt, bis ein besseres, höheres Leben uns beschieden wird.“

Bereits um neun Uhr des andern Morgens machte Oberst Nord sich auf den Weg nach der Villa, um seine Geschäftsangelegenheiten mit Helene Dering zu erledigen.

Die beiden jungen Damen saßen noch am Frühstückstisch, als sie ihn mit grimmtiger Geschäftsmiene durch den Garten daher kommen sahen; er trug sogar ein Paket Pa-

piere unter dem Arm, die sorgfältig, in höchst niederschlagender Weise mit rotem Bindfaden umwunden waren. „Da ist er,“ murmelte Helene leise vor sich hin, und hohe Röthe färbte ihre Wangen. „Ich bitte Dich Elsie, laß mich nicht allein mit ihm. Du weißt ja Alles von jenen lästigen Verbindlichkeiten, und wenn ich mich vergessen sollte, so wird ein Blick von Dir mich lehren, auf meiner Hut zu sein.“

„Wie Du willst; doch, ich würde es vorziehen, mich zu entfernen.“

„Und ich würde Dein Bleiben vorziehen,“ sagte Helene mit großer Entschiedenheit; „Du kannst dann —“

Ein Klopfen an der Thüre unterbrach sie; es klang wie ein befehlendes Verlangen um unverzüglichen Einlaß. Helene und Elsie blickten fast besorgt einander an. Nach allem was vorausgegangen, hatten sie Grund, dieser letzten Auseinandersetzung in Geldsachen — dieser Abrechnungen zwischen den Nord's und den Dering's — mit einigem Bangen entgegenzusehen. War es doch leicht möglich, daß neue Verwickelungen, neue Mißverständnisse daraus hervorgingen.

„Herr Oberst Nord,“ meldete das Dienstmädchen, und der Oberst folgte ihm auf dem Fuße nach, küßte zärtlich seine Tochter und begrüßte Helene mit einem Händedruck. Das Frühstückserviſce wurde weggeräumt, und das aufgeweckte Mädchen, das in dem rotumwundenen Pakete unter des Besuchers Arm Geschäfte witterte, stellte ein Schreibzeug auf den Tisch und zog sich zurück. Alles sah so feierlich aus, und keiner der Anwesenden sprach ein Wort.

„Welch' schöner Morgen!“ sagte Helene endlich mit einem Blick aus dem Fenster.

„Ja; der Sommer scheint noch verweilen zu wollen, obgleich wir schon tief im September sind,“ versetzte Nord. „Ich habe heute schon einen meiner großen Spaziergänge gemacht, die Du so wohl kennst, Elsie,“ fügte er bei, sich zu seiner Tochter wendend und diese durch eine Reihe von Gesichtszerrungen überraschend, welche aber unverständlich bleiben sollten. Elsie hat der Freundin zu bleiben versprochen und gedachte ihr Wort zu halten. „Wo bist Du gewesen Vater?“ fragte sie ruhig.

„Ich bin am Strande entlang gegangen, bis Barstoft hinter mir lag und ich allein war mit der See — und meinen Erwägungen für und gegen seltsame Entschlüsse, die sich mir aufgedrängt hatten.“

„Entschlüsse wiederholte Elsie.

„Ja, eine Veränderung betreffend; denn ich bin veränderlicher Natur, wie Du weißt.“ Er löste den Bindfaden von seinen Papieren und machte wieder Geberden nach Elsie, bedeutungsvolle Blicke zu Helene hinüberwerfend, die sich für das Muster des Fußteppichs zu interessieren schienen. Allein Elsie's Fassungskraft schien jammervoll — was war mit dem Kinde nur vorgegangen, fragte er sich, daß es ihn so verständnißlos anstarrte?

„Sind Sie Wolstons müde geworden, Herr Oberst?“ fragte Helene, ohne aufzuschauen, „und beziehen sich Ihre neuen Entschlüsse auf das Verlassen Ihrer Heimat?“

„Ich glaube, es ist so.“ Wieder trat ein verlegenes Schweigen ein, bis Elsie ein Buch von einem Seitentischen aufnahm und eifrig darin zu blättern begann. Dies war zuviel für des Obersten Geduld. „Elsie,“

sagte er, „Fräulein Dering und ich haben wichtige Geschäfte zu erledigen.“

„Ich weiß es, Vater; bitte störe Dich nicht an mich, ich werde mich mausehensstill verhalten.“

„Bei Geschäften ist eine dritte Person stets unverwünscht.“

„Ja, wenn diese dritte Person fremd ist; — aber“

„Elsie,“ unterbrach sie ihr Vater in sehr bestimmtem Tone, „ich wünschte, Du würdest einen Spaziergang auf der Esplanade machen.“

Aber Elsie konnte Ihren Vater nur zu gut, um sich durch diese Strenge Einschüchtern zu lassen. „Ich glaube, Helene wünscht, daß ich heute morgen bei ihr bleibe,“ erklärte sie.

Frank Nord fing an, seine Papiere wieder zusammenzubinden. „Dann will ich heute Nachmittag noch einmal vorsprechen,“ sagte er.

Doch nun hielt es Helene an der Zeit, sich einzumischen. „Laß uns lieber allein, Elsi, ich fürchte mich jetzt nicht. Ich wünschte, Elsie als Verbündete zur Seite haben,“ beilegte sie sich zu erklären, als Nord etwas verwundert aufschaute, „im Falle Sie hart mit mir verfahren würden; aber wenn Sie — wirklich — wünschen, daß sie weggehe —?“ schloß sie sehr langsam.

„Ja, ich halte es für ratsamer.“ Elsie zog sich zurück, und wenige Minuten später eilte sie den Gartenweg hinunter, lächelnd dem Vater und der Freundin noch einmal zuwinkend. „Gott erhalte sie mir!“ rief der Oberst; „wie wohl und kräftig sie geworden ist!“

„Ja; an ihrer Stelle würde ich Wolston nicht zu rasch wieder verlassen.“

„Morgen gewiß noch nicht; es wird zum großen Teil von Ihnen abhängen, Fräulein Dering.“ Er begann stets mit der Anrede „Fräulein Dering,“ wenn er zu einem Streit aufgeleget war, wie Helene wußte.

„Zuwiefern, Herr Oberst?“

„Ich habe das alte Haus vor einem Monat gekauft und gedenke es als eine Art Abschlagszahlung auf Sie zu übertragen.“

„O, Herr Oberst!“

„Ich halte dies für notwendig, um unsere Angelegenheit zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen; doch will ich mich so gleich näher erklären.“ Frank Nord breitete die mitgebrachten Papiere auf dem Tische aus und wählte einen Bogen daraus hervor, der, wie Helene bemerkte ganz mit Zahlen bedeckt war. Sie fühlte sich sehr unbehaglich, wartete aber mit musterhafter Geduld auf seine Auseinandersetzung, nur zuweilen einen scheuen Blick auf sein Gesicht werfend, das bereits einen weit strengeren Ausdruck angenommen hatte. „Sie gaben mir in Paris eine Liste meiner Ausgaben in Madame Charamantes Haus, Fräulein Dering, fügte er mit Nachdruck bei und blickte so plötzlich von dem Papiere auf, daß Helene die Augen niederschlug, „welche nicht ganz genau war. Ich bebauere bei einer so jungen Dame ein solch' beklagenswertes Verlangen zu entdecken, einfache Thatsachen zu entstellen,“ fuhr er trocken fort; „aber die Differenz beträgt einige tausend Franks.“

(Fortsetzung folgt.)